

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 62 (1985)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Wasser, Bogen und Licht : Gottes Herrlichkeit

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

werkstatt, eine Töpferei und eine evangelistische Musikgruppe. Sie sieht den Zweck darin:

- entwurzelten Jugendlichen zu Gemeinschaftsfähigkeit und zu einem praktikablen, sinnvollen Leben zu verhelfen,
- eine konstruktive Lebenshaltung zu fördern, insbesondere bei jungen Menschen, durch Angebote zur Freizeitgestaltung, durch pädagogische Massnahmen zur Stärkung des Urteilsvermögens gegenüber den Angeboten der Umwelt etc.,
- praktische Hilfen für Menschen in körperlich-seelisch-geistigen Problemsituationen zu vermitteln.

Erstes Anliegen ist uns aber in all diesen Aktivitäten, die Liebe Gottes, die wir alle persönlich reich erfahren haben, an andere weiterzugeben. Das führte uns zusammen und hält uns zusammen: dass wir Jesus kennengelernt haben als eine Person, die jedes einzelne von uns mit grosser Zuwendung und liebender Fürsorge umgibt, der unsere Krankheiten trägt und heilt, auch unsere psychologischen Verbiegungen zurechtbringt mit Geduld, und der uns stark macht, in einer Welt der Depression Hoffnung zu bewahren und weiterzugeben. Wir möchten andere teilnehmen lassen an dieser Erfahrung, dass es möglich ist, mit dem grossen Gott Himmels und der Erden, mit der erhabenen Hoheit, eine persönliche, freundschaftliche, familiäre Beziehung zu pflegen, die sich darin ausdrückt, dass wir aus vollem, befreitem, glücklichem Herzen «Vater» sagen können. Wir möchten den Menschen dieser Zeit, die am kalten, öden Materialismus leiden, eine Dimension voller Schönheit und Tiefe aufzeigen: die Welt Gottes, nicht unerreichbar über den Sternen schwebend, sondern nah, leb- und erlebbar in der Person Jesu Christi, der sich mitten in unsere Welt, in unseren Alltag, hineinbeugt. Wir möchten von dieser Wüste und Steppe sprechen, die durch Gottes Liebe in einen blühenden Garten verwandelt werden kann. Das drückt unser Name aus, davon möchten wir mit unserem ganzen Leben Zeugnis geben, und darum gibt es uns.

## Wasser, Bogen und Licht: Gottes Herrlichkeit

Im Münster der ehemaligen Benediktinerabtei  
Allerheiligen zu Schaffhausen

Nach Epiphanie 1983

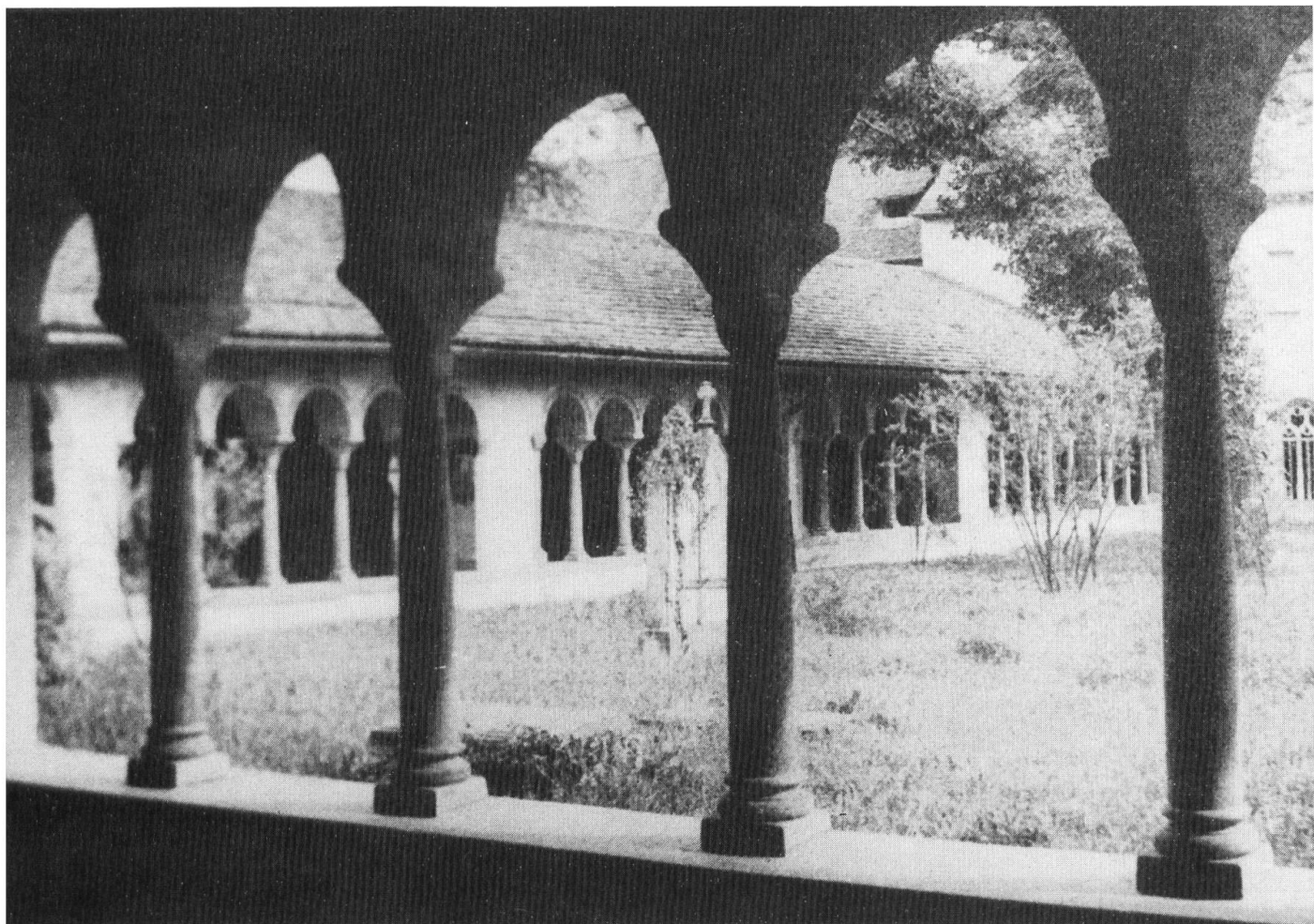
P. Bruno Stephan Scherer

*David* erwartet  
an kahler Seitenschiffswand  
die Gunst des Augenblicks  
vertrauend auf Gott  
auf Aug und Hand  
Morgen wird es schneien

Im *Atrium* steh ich  
ratlos und frierend  
südlicher Loggien gedenkend  
und die Zisterne suchend  
aus Graf Eberhards Zeiten

Ich stosse den schweren Flügel auf  
des grauschwarzen *Münstertores*  
trete ein – introibo –  
in den hohen, weiten, lichten Raum

Mit mir schreitet auf leisen Sohlen  
«die Botin der Freude  
Zion»  
und führt mich zu kraftvollen *Säulen*  
mit wuchtigen Würfelkapitellen  
und unter die mächtigen *Sandsteinbogen*  
mit grauem und rotem Keilgestein



*Kloster Allerheiligen, Kreuzgang: Blick vom Nordflügel zum Ost- und Südflügel.*

Sie wölben sich über mir  
wie Vaterhände

*Epiphanie:*

wieder leuchtet uns auf  
Gottes Antlitz  
«die Herrlichkeit des HERRN –  
alle Sterblichen werden sie schauen»

Seit Weihnachten blüht vor der Kanzel  
der *Barbarazweig*  
harren am kunstvoll geschmiedeten  
Ständerstrauch  
die goldbraunen *Kerzen*  
– Licht vom Licht –  
eilen die Blicke  
den Säulen, Arkaden entlang  
die bildlose Hochwand empor  
in den holzverschalten Himmel

Im *Chorus minor*

brechen die Quellen auf:  
Hier sangen die Mönche  
in kalten Wintertagen und -nächten  
die alten Melodien  
die Hymnen, Psalmen und Antiphonen  
die Messgesänge  
die Litaneien zur Prozession  
die Worte der Schrift  
zur ersten und zweiten  
die Worte der Väter  
zur dritten Nokturn  
abends und frühmorgens  
im Flackerlicht der Kerzen  
zur Mittagszeit und Non  
in der Sonnenhelle

Das kleine *Lamm*

auf dem *Taufsteindeckel* erschrickt:  
Die Wunden der Menschheit  
öffnen sich wieder:  
Afghanistan und Polen  
Libanon und Äthiopien  
Nicaragua, El Salvador  
Der Preis der Erlösung  
des Lebens für alle –  
wie gross

Damit die Quellen fließen  
muss das Lamm verstummen  
auf der Schlachtbank

Lichteinfall

aus der *Obergadenzone:*  
Die TAUBE schwebt  
zur Johannestaufer  
sinkt auf IHN herab  
und glockentief erschallt  
die Stimme des VATERS:  
«Mein geliebter SOHN  
bist DU» (Lk 3, 22)  
bist du und du  
bin ich

Sohn und Knecht  
Erwählter

ER bringt den Völkern das Recht  
Gerechtigkeit und Erbarmen  
helfende Hände  
das Lächeln der Augen  
verzeihende Liebe

Der *Tisch des Abendmahls*

steht lange leer und bereit  
für Brot und Wein  
und Wort  
und Gottvereinigung  
Das Lamm besiegelt  
mit seinem Blut  
den neuen Bund für Gottes Volk

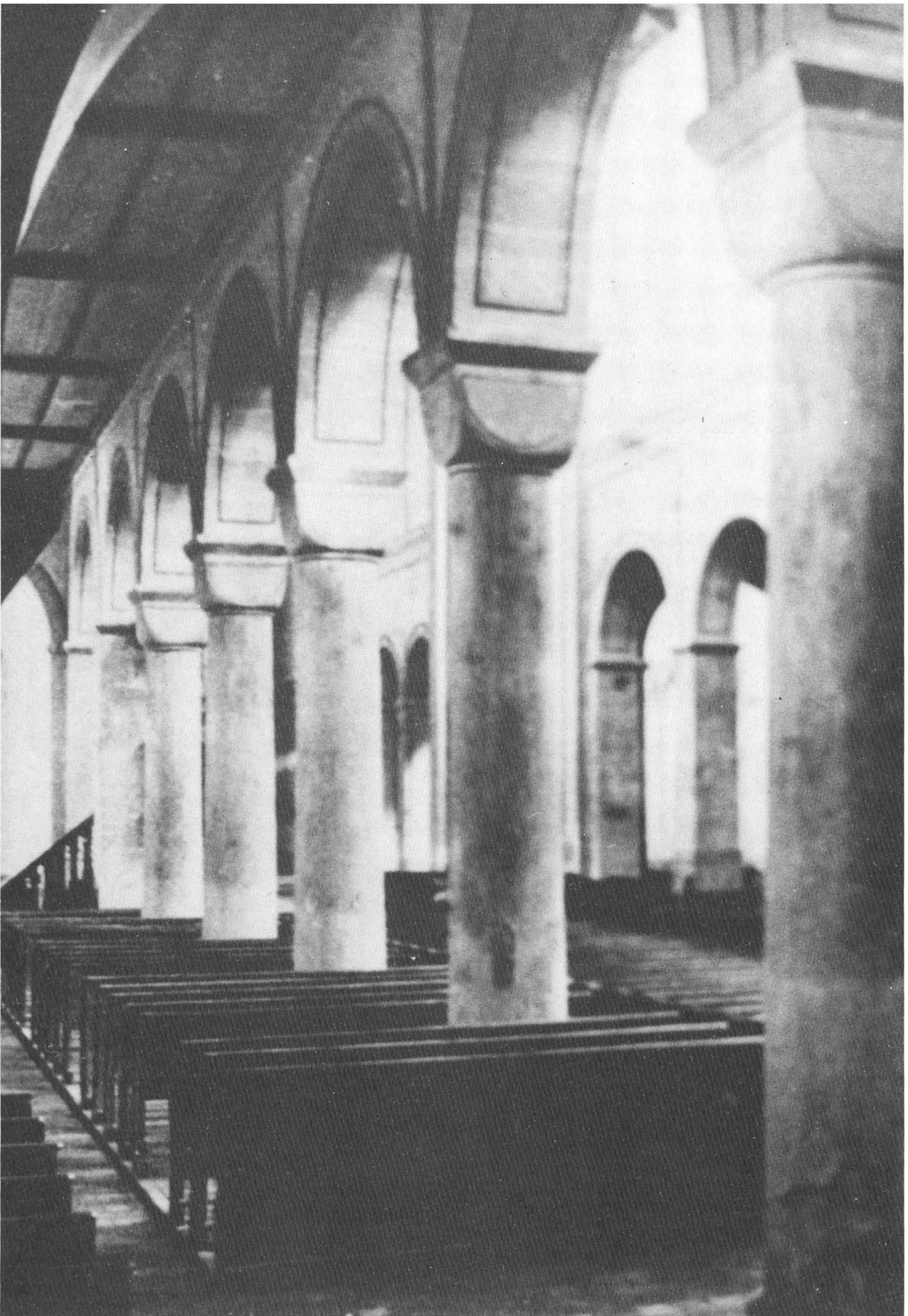
Das ewige WORT

ist Mensch geworden  
und lebt und liebt und wirkt  
mit uns  
in uns

Dunkel und schlicht  
die hölzerne *Kanzel*

Das Wort  
das geläuterte Wort  
das helle, wahrhaftige Wort  
lebt auf und wächst in uns  
bricht hervor aus uns  
– Quelle und Licht –





*Kloster Allerheiligen, Münster: Nördliches Seitenschiff.*

erfasst das Herz der Glaubenden  
 Hoffenden  
 der tätig Liebenden  
 Die Kanzel wartet  
 die Stimme des Wächters  
 weithin zu tragen:

«Steig auf einen hohen Berg  
 Zion

du Botin der Freude  
 Erheb deine Stimme mit Macht

Jerusalem  
 du Botin der Freude

Erheb deine Stimme  
 fürchte dich nicht»

(Jes 40, 9)

Fürchte dich nicht  
 Der Auferstandene ruft es  
 vom *Mittelfenster der Chorwand* herab  
 Fürchte dich nicht  
 ICH fasse dich an der Hand»

Auch **du** bist berufen  
 «blinde Augen zu öffnen  
 Gefangene aus dem Kerker zu holen  
 und alle, die im Dunkel sitzen  
 aus ihrer Haft zu befreien»

(Jes 42, 6f.)

Aller Einsatz für Welt und Menschen  
 Arbeit und Mühe sind nicht umsonst  
 Denn ICH bin hungrig und durstig  
 fremd und nackt  
 im Gefängnis  
 bedürftig und krank  
 und du und ihr erbarmt euch Meiner

Die Sträucher und Bäume  
 am *Chorwandteppich*  
 erfahren als Zeugen der Nächstenliebe  
 ewigen Frühling

Sommer und Herbst  
 «Was ihr getan habt einem  
 unter diesen  
 meinen geringsten Brüdern  
 das habt ihr Mir getan»

(Mt 25, 40)

Ein Freskorest im *rechten Seitenschiff*:  
 Zerfetzte Fahne Reformation

Aus der Nische schwand  
 das Heiligenbild  
 Aber am Vierungspfeiler  
 begrüsst *Maria*  
 die Weisen aus dem Morgenland  
 zeigt ihnen dankbar  
 zeigt mir das Kind  
 Wir fallen nieder und huldigen IHM  
 und holen Schätze hervor  
 Gold, Weihrauch und Myrrhe  
 Das ausgeschiedene *Vierungsquadrat*  
 wird Welt und All  
 und Himmelsgewölb

Verborgен in *südlicher Chorkapelle*  
 der neuentdeckte *Credofries*  
 Die Medaillons bergen  
 – halb verblichen, halb zerfallen –  
 in Bild und Gleichnis  
 die Wahrheit von Gott und Kosmos  
 Schöpfer und Kreatur  
 von Jesus Christus  
 und seinem Wirken, Leiden und Sterben  
 für Welt und Menschen  
 von seiner Auferstehung  
 von Engeln und allen Heiligen  
 die Ihm folgten zu jeder Zeit

Der auferstandene HERR  
 in der Herrlichkeit des VATERS  
 – Weltenrichter, Friedensfürst  
 Anwalt der Armen –  
 auf dem Regenbogen  
 dem Zeichen des Bundes:

Fürchtet euch nicht  
 ICH bin es  
 ICH bleibe bei euch  
 bis ans Ende der Welt

Auf der *Orgelempore*  
 setzt sich ein rüstiger Sechziger  
 eine rote Mütze auf  
 und blättert im Orgelbuch  
 beginnt zu spielen

*Leute* treten ein  
 – Sängerinnen? –

sie flüstern, kichern hinter mir  
 Eine Stimme hebt an:  
 Halleluja . . .  
 bricht ab, rasch entmutigt:  
 Kommt, wir gehen  
 Die Schritte eilen zur Tür zurück  
 Hart fällt sie ins Schloss

Die *Orgel* singt  
 die Stille singt  
 die Morgenstunde singt  
 Die *nördliche Hochwand*  
 gibt fensterhelle Antwort  
 der Forsythienzweig vom Barbaratag  
 strahlt golden auf

Ich verneige mich vor des DREIEINIGEN  
 und aller Heiligen Gegenwart  
 und öffne das hohe Tor

Durch *Kreuzgang* und *Kräutergarten*  
 an *Schillerglocke* – vivos voco  
 mortuos plango, fulgura frango –  
 Sankt-Anna-Kapelle  
 und Klosterhof vorbei  
 gelang ich zurück  
 zu meinem Sankt-Anna-Wagen

Die Wasser des nahen Rheins  
 tragen das Allerheiligenlicht  
 den Häusern, Gärten, Strassen entlang  
 versprühen es  
 über Steinen und Felsen  
 zu Lichtstaubbrunnen  
 in donnerndem Fall

Das Wasser ruft  
 die Januarsonne ruft  
 Welt und Auftrag rufen  
 mich zurück  
 zurück in Gebet und Arbeit  
 und Mysterium  
 in der Gemeinschaft der Glaubenden  
 aller Heiligen  
 hier und jetzt

## Wallfahren gestern und heute

P. Anselm Bütler

«Wallfahren ist wieder modern.» Diesen Satz kann man heute oft lesen und hören. Und tatsächlich, wohl alle Wallfahrtsorte bestätigen, dass die Zahl der Wallfahrer im Gegensatz zur rückläufigen kirchlichen Praxis der Gläubigen ständig zunimmt. Natürlich stellt man da die Frage, woher das denn komme. Gewiss, man kann hinweisen auf die allgemeine Mobilität heutiger Menschen, auf die reiche und leichte Verkehrsmöglichkeit, auf die grösseren finanziellen Möglichkeiten heute. Aber das alles erklärt wohl diesen «Zug zum Wallfahren» nicht. Einer der Gründe, warum Wallfahren auch heute noch und wieder neu modern ist, liegt sicher darin, dass hier eine religiöse Betätigungsform vorliegt, die etwas «Urmenschliches» anspricht. In allen Religionen gibt es diese Form religiöser Betätigung. Auch zu allen Zeiten ist diese Form anzutreffen. Die folgenden Ausführungen möchten dieser ganzen Erscheinung des Wallfahrens etwas nachgehen. Sie